

9. Er sprach's, da ward von unzählbaren Nagern
Die Heide bald ein ödes Heidegrab;
Der Hunne sah die Herde täglich mager'n
Und einen Boden, der ihm nichts mehr gab,
Und also zogen sie aus ihren Lagern
Vom Steppenhochland Asiens herab
Und wälzten, Volk um Volk in sich begrabend,
Verheerend sich von Morgen gegen Abend.
10. Sie kommen wie das Herbstlaub von den Ästen,
Das aufgehäuft im Sturm von dannen fliegt;
Am Tanais und wo in den Morästen
Des Schwarzen Meers der große Strom versiegt,
Entfliehn solch nie gesehnen Schreckensgästen,
Theils unterjocht und theils noch unbeseigt,
Nach Süd und West sich rastlos fortbewegend,
Die namenlosen Stämme jener Gegend.

2. Die Hunnenschlacht.

1. Ein grauer Tag erhebt sich trüb im Osten
Der Flur, wo jetzt Kampaniens Traube reist,
Da sehn des Gotenheeres erste Posten
Beim Dämmerlicht, das nun die Höhen streift,
Wachtfener fern durch Nebelmeere glosten,
Und als Aëtius sein Schwert ergreift,
Bernimmt er schlachtenmutig, todesbräutlich
Das wilde Lied der Hunnenkrieger deutlich.
2. Noch zweifelnd, ob er heut die Schlacht schon wage,
Steht drüben sinnend Attila und stellt
An seine Priester die Verhängnisfrage,
Allein und unruhvoll in seinem Zelt.
„Die Götter künden unsre Niederlage!“
So sprechen die, — „horch, wie die Wölfen bellt!
Doch mit dem Tod auch küßt dein überlegner,
Dein größter Feind, der kühnste deiner Gegner.“
3. „Zur Schlacht denn!“ ruft der König ohne Zagen,
„Aëtius falle! Meine Sorge soll
Der Sieg sein! Auf, laß an den Heerschild schlagen!
Weck meine Fürsten!“ — Eine Stimme scholl:
„Die Geißel Gottes wird die Völker jagen,
Bis seines Jorns gemezue Schale voll.
Mein Speer sei's, dem zuerst ein Feind erliege,
Wer mir nicht folgt, wer flieht, stirbt nach dem Siege!“ —
4. Wo kornreich Land in üppiger Bewellung
Durchströmt die Marne, erhebt gebieterisch
Ein grüner Hügel sich in sanfter Schwellung,
Bedeckt von Wald und niederm Strauchgebüsch.
Nach seines Gipfels auserlesner Stellung
Fliegt auf den Fahnen Löwe, Greif und Fisch;